

MDR Aktuell – Kempferts Klima-Podcast

Mittwoch, 05. Februar 2025

Thema: Wie Angela Merkel sich selbst belügt

Marcus Schödel, Moderator

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Prof. Claudia Kempfert, Expertin

Professorin für Energiewirtschaft und Energiepolitik an der Leuphana Universität in Lüneburg sowie Leiterin der Abteilung "Energie, Verkehr, Umwelt" am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

Marcus Schödel

Hallo und willkommen, ich bin Marcus Schödel. In diesem Podcast sprechen wir über die Klimakrise und zwar mit der renommierten Klimaökonomin, Professorin Claudia Kempfert. Sie arbeitet am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung und leitet dort die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt. Hallo, Frau Kempfert.

Claudia Kempfert

Hallo, Herr Schödel. Ich grüße Sie.

Marcus Schödel

Wenn ich sage, Sie gehören zu den schärfsten Kritikerinnen von Ex-Bundeskanzlerin Angela Merkel, ist das ein Titel, den sie annehmen würden, würden Sie sich selbst auch so bezeichnen?

Claudia Kempfert

Ja, vielleicht nicht die schärfste Kritikerin. Aber eine starke Kritikerin würde ich schon sagen. Ich denke, da gibt es ja ganz andere, sehr, sehr schärfste Kritiker, die im Moment ja alles Mögliche nutzen, um Frau Merkel für alles und jedes verantwortlich zu machen, die dann auch den Kohleausstieg für falsch halten, Atomausstieg falsch halten, die Energiewende ablehnen oder Frau Merkel generell für alle Probleme dieser Welt verantwortlich machen. Ich glaube, das sind dann die schärfsten Kritikerinnen und dazu gehöre ich nicht. Aber ich bin eine Kritikerin.

Marcus Schödel

Auch wenn Sie das jetzt ein bisschen abgeschwächt haben. Es gibt viele Dinge, die Sie an Ex-Kanzlerin Merkel kritisieren. Das kann man nachlesen in ihrem Buch *Schockwellen*, dass Sie 2023 veröffentlicht haben. In dem Buch gehen Sie mit Merkels Klima- und Energiepolitik hart ins Gericht. Sie werfen ihr vor, alle Warnungen in der Zeit vor dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine ignoriert zu haben. Sie werfen Merkel vor, dass sie Deutschland erst von russischem Gas abhängig gemacht und diese Abhängigkeit dann noch befördert hat. Sie fragen sich, ob es Merkel peinlich ist, dass sie Nord Stream 2 zugestimmt hat. Sie fragen sich, ob Merkel sich ärgert, dass sie zugelassen hat, dass die deutschen Gasspeicher an *Gazprom* verkauft wurden. Außerdem kritisieren sie das Abwürgen der erneuerbaren Energien.

Und auf alle Kritik und Fragen gibt es jetzt möglicherweise Antworten. Angela Merkel hat, wie die meisten sicher mitbekommen haben, eine Biografie veröffentlicht. *Freiheit* heißt die, und dort dreht sich ein ganzes Kapitel nur um Klima- und Energiethemen. In dieser Biografie schauen wir in dieser Folge rein und hoffen, Antworten zu finden. Betreibt Merkel wirklich Aufklärung oder nutzt sie die Biografie, um sich reinzuwaschen?

Aus aktuellem Anlass schauen wir auch auf einen wichtigen Untersuchungsausschuss in Schwerin, der ebenfalls herausfinden will, ob und was bei der deutschen Energiepolitik schiefgelaufen ist. Das Problem: Altkanzler Gerhard Schröder kann als Zeuge nicht aussagen. Sein Anwalt hat mitgeteilt, dass Schröder unter Burn-out leidet. Was hat der Ausschuss bisher aufgedeckt? Und was bedeutet das, wenn jetzt ein wichtiger Zeuge wie Gerhard Schröder ausfällt? Ich bin mir sicher, das wird eine spannende Folge, bevor wir loslegen noch der Hinweis, diesen Podcast können Sie werbefrei hören in der App der ARD Audiothek.

Frau Kempfert, Sie haben Angela Merkel persönlich kennengelernt. Sie haben mehrmals mit ihr sprechen dürfen, das heißt, sie hatten doch eigentlich richtig gute Chancen, ihr ins

Gesicht zu sagen, was sie von ihrer Klima- und Energiepolitik halten und ihr Fragen zu stellen. Konnten sie ihre Kritikpunkte loswerden? Oder waren das mehr so öffentliche Treffen, bei denen man sich kurz die Hand schüttelt, Smalltalk hält und sich dann dem nächsten Gesprächspartner zuwendet?

Claudia Kemfert

Ja, eher Letzteres. Also, ich bin ja Angela Merkel selber nur wenige Male in meinem Leben wirklich persönlich begegnet. Das erste Mal ist auch echt lange her, das war 2004, da war sie damals CDU Partei- und Fraktionsvorsitzende und ich war neu in Berlin. Ich bin da berufen worden ans Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung und an die Humboldt-Universität Berlin. Ich erinnere mich, das war damals eine aufsehenerregende Berufung, weil ich die erste Juniorprofessorin war, die bundesweit auf eine sogenannte ordentliche Professur berufen wurde. Das war dann insofern eher etwas, was dann öffentlich interessant war. Und da ging es damals um eben diese Juniorprofessur, um eine neue Hochschulordnung, die damals von der rot-grünen Regierung erst wenige Jahre auch zuvor geschaffen worden war, um eben gerade den Nachwuchs zu stärken. Und da waren damals die Anteile der Professorinnen außer gering. Da ging es immer um langwierige Habilitationsprofessuren oder -Prozeduren auch, um auf diese Professur zu kommen. Und damals war ich sehr jung und bin aber eben die erste Juniorprofessorin gewesen.

Und die CDU hatte damals eine Veranstaltung gemacht, wo es darum ging, dass die Union diese Debatte führen wollte, ob diese Juniorprofessorinnen etwas sind, was man wirklich verankern sollte oder eben nicht. Und in diesem Kontext bin ich ihr zum ersten Mal begegnet. Das war eher unspektakulär. Da ging es um die sachlichen Themen dort. Ich habe sie da kennengelernt und auch sehr schätzen gelernt, gleich im ersten Mal Gespräch, aber auch in dem Austausch, wie sie zugehört hatte, wo man merkte, dass sie Wissenschaftlerin war und sich dem auch angenommen hatte und

auch sehr intensiv nachgefragt hatte, ihre Themen vorgetragen hatte. Also, sie hat eine ausgeprägte Wissenschaftsader, das ist mir damals schon aufgefallen.

Aber das war eben eine allgemeine Veranstaltung, genauso wie die späteren Treffen auch. Das war im Rahmen von Veranstaltungen, weniger im bilateralen Gespräch. Ich war mal bei einer Veranstaltung im Paul-Löbe-Haus, da ging es auch um Klimapolitik. Und bei einer Wahlkampfveranstaltung in Nordrhein-Westfalen, da war ich damals im Schattenkabinett von Norbert Röttgen. Da habe ich sie auch einmal getroffen, aber mehr als „guten Tag“ und kleiner Smalltalk, nett und freundlich war das nicht. Aber auf der Veranstaltung haben wir uns inhaltlich ausgetauscht, und da habe ich sie immer ganz nüchtern erlebt. Stets im Dienste der Aufklärung und verlangte auch um Einsicht in wissenschaftliche Fakten. Und so hat man sie ja auch die ganze Zeit in ihrer Kanzlerschaft erlebt. So war sie dann auch im bilateralen Gespräch.

Marcus Schödel

Also, trotz der mehrmaligen Treffen sind noch viele Fragen offen. Dann schauen wir mal, ob wir in der Biografie von Angela Merkel ein paar Antworten finden. Ich sage jetzt mal ganz provokant, eigentlich können wir die Podcast-Folge ganz kurz halten. Merkel gibt nämlich in ihrem Buch ganz offen zu, dass sie viele gefährliche Entwicklung nicht verhindern konnte und dafür hat sie eine überraschend einfache Erklärung, die ich jetzt mit meinen eigenen Worten mal wiedergebe. Sie schreibt, dass sie es mit vielen Krisen und Problem gleichzeitig zu tun hatte und auch nur ein Mensch ist, der nicht unendlich viel Zeit zur Verfügung hat. Das heißt, sie konnte sich nicht um alle Probleme gleichzeitig kümmern und vor allem nicht mit der gleichen Kraft und mit diesem Eingeständnis geht Merkel wirklich sehr offensiv um, nicht nur im Buch, auch in zahlreichen Talksendungen. Zum Beispiel hier im ZDF bei Maybrit Illner:

Maybrit Illner

Sie schreiben, dass es so viele große Krisen gab,

die gleichzeitig bekämpft werden mussten und dass sie das nicht alleine taten und das immer etwas zu kurz kommt. Wie kompliziert, wie schwer ist regieren gerade?

Angela Merkel

Ich beschreibe das ja ganz besonders drastisch an dem Thema Klimaschutz, als mich ein Kollege von Ihnen fragt: Sie hätten das doch wissen können die Klimaflüchtlinge, seitdem es den Film „der Schwarm“ gibt. Und ich muss dann darauf antworten: Ja, es gibt oft sehr viele Probleme auf einmal und ich habe bis zum Ende meiner Amtszeit auf dieses wirklich menscheitsbedrohende Thema Klima nicht die Antwort gefunden, dass wir wirklich dem Vorsorgeprinzip für die nächste Generation umfassend gerecht werden.

Marcus Schödel

Also, Merkel stellt das so dar, wenn sie sich in Deutschland um Sozialpolitik gekümmert hat, dann hatte sie weniger Zeit für Energiepolitik oder wenn sie sich um Energiepolitik gekümmert hat, dann hatte sie weniger Zeit für den Klimaschutz und so weiter und sofort. Die Probleme haben sozusagen miteinander konkurriert. Frau Kemfert, das ist ja im Prinzip die Antwort auf alles, was während ihrer Amtszeit schiefgelaufen ist. Auch eine fleißige Kanzlerin wie Frau Merkel hat nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung, und da bleibt dann eben das ein oder andere liegen. Sind Sie mit dieser Antwort zufrieden?

Claudia Kemfert

Nein, überhaupt gar nicht. Also ich kann das natürlich verstehen, aus der Klimakanzlerin wurde dann ja die Krisenkanzlerin mit Finanzkrise, Euro-Krise, Fukushima-Krise, Diesel-Krise, Syrien-Krise, Brexit-Krise, Trump-Krise, Corona-Krise, da kann man ja alle Krisen aufzählen. Aber das halte ich für vorgeschoben. Denn da gab es mit Sicherheit Kräfte, Mächte, Interessen, Lobbyinteressen, die dafür gesorgt haben, dass Klimaschutz eben nicht so weit nach oben kam, wie es eigentlich hätte Frau Merkel, wenn sie es ehrlich hätte beantwortet, gerne gemacht hätte. Denn sie hatte ja ein großes Inte-

resse für die Wissenschaft, war ja auch als Klimakanzlerin gestartet und das hat sie ja auch ganz zu Anfang auch in ihrer Amtszeit sehr deutlich gemacht. Und auch auf der internationalen Bühne ist sie ja stets aufgetreten als eine, die deutlich gemacht hat: Ich setze mich für Klimaschutz ein und das ist mir sehr wichtig. Und ich weiß ja auch, dass sie die wissenschaftlichen Hintergründe sehr gut verstanden hat. Sie ist ja Naturwissenschaftlerin und hat sich auch mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung sich da sehr oft ausgetauscht und da auch stets zu Gast war und das auch alles verstanden hat und auch wusste, dass sie handeln muss, ja Bücher dazu verfasst hat und all diese Dinge.

Und deswegen nehme ich ihr das nicht ab, dass sie sagt da war einfach zu viel los. Denn obwohl viel los ist, kann man Dinge tun. Und das ist ja der Job einer Kanzlerin. Wenn sie wirklich das Thema so ernst genommen hätte, wie sie es ja eigentlich auch wusste, es hätte ernst genommen werden müssen, dann hätte sie mehr erreicht. Sie hat ja da eine gewisse Richtlinienkompetenz. Sie ist nun mal Kanzlerin, da hätte sie mehr umsetzen können. Klar, sie braucht Mehrheiten. Aber trotzdem, also da wäre mehr drin gewesen. Also diese Antwort halte ich für vorgeschoben.

Marcus Schödel

Ich bin froh, dass Sie das sagen. Sonst wäre diese Podcast-Folge wirklich sehr, sehr kurz geworden. Dann lohnt es sich also noch ein bisschen tiefer in die Biografie von Angela Merkel einzutauchen. Ich versuche die verschiedenen Kritikpunkte, die Sie Frau Kemfert haben, ein bisschen zu strukturieren.

Fangen wir mal an mit dem Vorwurf, dass Merkel die Gasabhängigkeit von Russland geschaffen und dann befördert hat. Dazu schreibt Merkel in ihrem Buch, dass der Anteil von russischem Gas an den deutschen Gasimporten bei ihrem Amtsantritt bei 40,6 % lag und 2019, also gegen Ende ihrer Amtszeit lag er dann bei 48,8 %. Jetzt könnte man sagen okay, der russische Anteil ist ein bisschen gestiegen, aber so groß ist der Unterschied jetzt auch wieder

nicht. Kann man wirklich sagen, Merkel hat die Abhängigkeit geschaffen? De facto war die Abhängigkeit schon da, als sie ihr Amt angetreten hat.

10:50

Claudia Kemfert

Ja, aber sie hat die Abhängigkeit ja deutlich erhöht und das muss man ihr schon vorhalten. Und in meinem Buch führe ich das ja wirklich sehr intensiv aus und verdeutliche auch nochmal die ganzen Zahlen und Fakten, die dahinter stehen. Also die sind eben nicht so, dass man sagen kann, da gäbe es kein Problem. Also aus meiner Sicht – ich habe das Buch ja auch von Frau Merkel sehr intensiv gelesen und mich auch speziell an der Stelle sehr gewundert. Denn genau das ist ja der Hauptvorwurf, den sie sich anhören muss. Denn in der Tat ist die Abhängigkeit deutlich gestiegen. Es ist ja nicht nur so, dass wir mehr direktes Gas aus Russland importiert haben, auch der Anteil der Gasimporte auf über 50 % gestiegen ist, sondern dass sie viele problematische Entscheidungen der Zeit getroffen hat. Nämlich nicht nur auch die Gasspeicher zu verkaufen, sondern dann auch entsprechend die Risiken ausgeblendet hat, die geopolitischen Risiken immer wieder ausgeblendet hat und damit einfach auch dazu beigetragen hat. Sie nicht alleine, auch insbesondere mit der SPD, die da auch eine unrühmliche Rolle spielt. Aber sie das zu verantworten hat, dass die Abhängigkeiten gestiegen sind.

Und es hätte genügend andere Alternativen gegeben, über die sie Jahre so wenig spricht in dem Buch. Aber sich da einfach auszureden und zu sagen: Na ja, es ist ja nur so ein bisschen gestiegen. Und dann noch zwei Zahlen zu geben, die man aber auch ganz anders lesen kann. Auch verschwiegen wird, an der Stelle, wenn Nord Stream 2 in Betrieb gegangen wäre, wären die Abhängigkeiten auf über 80 % gestiegen und das verschweigt sie an der Stelle. Also allein eben mit der Inbetriebnahme von Nord Stream 1 und dem Rückgang der anderen Alternativen, insbesondere Flüssiggas, aber auch Gas aus Norwegen, die ja auch mehr

liefern wollten zu uns, hat sich eben die Abhängigkeit deutlich erhöht. Und das in einer sehr ungunstigen Art und Weise und die geopolitischen Risiken wurden einfach ausgeblendet. Also, das reicht mir nicht an der Stelle und aus meiner Sicht wird es auch einfach kleingeredet.

Marcus Schödel

Mit den Gasspeichern, das war wirklich ein Ding. Was mich auch gewundert hat, die deutschen Gasspeicher – zumindest kann ich mich nicht mehr dran erinnern – werden an keiner Stelle im Buch erwähnt. Man muss sich das nochmal in Erinnerung rufen: Unter ihrer Kanzlerschaft wurden ja deutsche Gasspeicher an Gazprom verkauft und komischerweise kurz vor dem Krieg waren die dann leer, nur dass man das noch mal so ein bisschen in Erinnerung ruft.

Claudia Kemfert

Ja, und das ist sogar noch viel schlimmer, finde ich. Es werden ja nicht nur die Gasspeicher nicht genannt – die müsste man ja auch nennen – sondern diese sicherheitsrelevanten Energiegeschäfte mit Russland, die wir jetzt kennen, als hochproblematisch in der Deutschen Industrie. Die werden ja nur als privatwirtschaftliche Projekte verharmlost und unterstützt. Das ist ja so das, was die SPD auch immer gesagt hat und das sind eben diese Motive, auch diese folgenschweren Fehlentscheidungen. Darüber gibt es überhaupt keine Aufklärung und das ist schon etwas, was mich sehr erstaunt hat, muss ich sagen. Also in meinem Buch gehe ich ja sehr weit zurück und erkläre eben diese ganzen Abhängigkeiten, wie es da hingekommen ist. Aber das einfach weg zu lassen, ist natürlich auch eine Antwort, die nicht befriedigt, an der Stelle.

Marcus Schödel

Merkel soll Deutschland abhängiger gemacht haben. Als Beweis führen auch Sie ja das Nord-Stream 2 Projekt an. Nur noch einmal zur Erinnerung, Deutschland hat von Russland über verschiedene Pipelines Gas bezogen, über eine Pipeline, die über Belarus und Polen geht. Die Jamal-Pipeline heißt die, glaube ich. Dann über eine Pipeline durch die Ukraine, das ist dann

diese Transgas-Pipeline und dann eben über Nord Stream 1, die durch die Ostsee geht. Nord Stream 1 hat noch Ex-Kanzler Gerhard Schröder zu verantworten, zumindest hat er die Verträge unterschrieben. Aber Nord Stream 2 hat Angela Merkel zu verantworten.

Diese Pipeline wurde während ihrer Amtszeit geplant und gebaut und liegt auch in der Ostsee parallel zu Nord Stream eins. Aber und jetzt kommt Merkels Argument, sie schreibt in ihrem Buch. Ich zitiere: „Die mir gerade im Zusammenhang mit Nord Stream zwei vorgehaltener Abhängigkeit Deutschlands von russischem Gas war entstanden, ohne das jemals welches durch diese Pipeline transportiert worden war.“ Und damit hat Merkel ja recht. Nord Stream 2 ist niemals in Betrieb gegangen. Diese Pipeline taugt also nicht für einen Beweis, dass uns Merkel abhängig gemacht hat. Wie blicken Sie auf diesen Fakt, Frau Kemfert?

Claudia Kemfert

Ja, da habe ich mich in meinem Buch schon so drüber aufgeregt. Und wenn ich es jetzt wieder höre, muss ich aufpassen, dass mein Puls nicht wieder hoch geht. Denn das ist ja wirklich Wortklauberei. Das habe ich auch nie verstanden, dass ist ein Projekt, was fast bis zum Ende von ihr ja mitverantworten ist und es sollte ja in Betrieb gehen. Man kann ja nicht eine Pipeline bauen, planen, genehmigen und dann sagen: Na ja, gut. Aber es ist ja nie Gas da durchgeflossen. Deswegen kann ich ja gar nicht dafür verantwortlich sein, dass der Gasanteil ansteigt.

Das kann es ja wirklich nicht sein. Das ist ja so, als wenn ich irgendwie sage, ich bin bei einer Tempo-beruhigten-Zone morgens um 07:58 Uhr mit 50 km/h durchgefahren oder mit 80 km/h und erst ab 9 Uhr oder ab 8 Uhr gilt die 30 Kilometerstundenbegrenzung. Also ich bin fein raus. Ich habe keinen Fehler gemacht. Das ist eine Argumentation, die verstehe ich auch gar nicht, die erkläre ich mir nur an so wirklich reiner Wortklauberei. Oder vielleicht hat es auch juristische Gründe an der Stelle? Denn de facto, wenn ich eine Pipeline bis zum

Ende durchplane und auch genehmige. Und ja nur deswegen kein Gas durch geleitet wurde, weil sie in die Luft gesprengt wurde, von wem auch immer. Aber das wissen wir nicht, aber Vermutungen gibt es da ja zuhauf. Nur deswegen, oder weil auch Russland selber, ja gar kein Gas mehr liefert, ist jetzt die Abhängigkeit auf null geschrumpft. Das wäre ja noch die nächste Argumentationsstufe von ihr zu sagen, unter meiner Führung ist ja dann die Abhängigkeit nicht gestiegen, sie ist er jetzt sogar auf null. Was habe ich damit zu tun?

Das erschließt sich mir ehrlich gesagt nicht und das deckt sich so ein bisschen mit dem Eindruck oder auch mit dem enttäuscht sein des Lesens des Buches bei mir, dass sich einfach da rausgewunden wird, aus einer sehr schwierigen Angelegenheit und ja keine Fehler zugeben. Und das ist auch so ein bisschen das, was Anne Will in dem Interview versucht hatte rauszukitzeln, als sie das Buch vorgestellt hat: Haben Sie Fehler zuzugeben? Und sie immer sich da gewunden hat, wie ein Aal. Zumindest an der Stelle nicht, sondern der Stelle finde ich es besonders absurd. Muss ich ganz ehrlich sagen.

Marcus Schödel

Ja, Frau Kemfert, beim Lesen hatte ich das Gefühl, dass Merkel Nord Stream 2 irgendwie unangenehm ist, dass sie irgendwie versucht, das Projekt von sich wegzuschieben. Für sie ist wichtig, dass man weiß, dass Nord Stream 2 ein privatwirtschaftliches Projekt ist. Sie zählt zum Beispiel alle beteiligten Unternehmen auf, die 2015 den Vertrag für diese Pipeline unterschrieben haben. Gazprom aus Russland zum Beispiel, E.ON aus Deutschland und dann noch Unternehmen aus Österreich, den Niederlanden und Frankreich. Also, sie stellt noch mal klar, dass auch andere Länder beteiligt waren. Außerdem ist ihr sehr wichtig, dass sie wenig Spielraum hatte, um das Projekt zu verhindern. Sie schreibt, dass es einer speziellen rechtlichen Regelung auf europäischer Ebene bedurft hätte, um das Projekt zu stoppen. Klingt ganz schön hilflos. Hat eine Bundeskanzlerin wirklich so wenig Macht, wie Merkel es hier darstellt?

Claudia Kemfert

Nein, das hat sie nicht. Also es ist bei ihr, glaube ich, tatsächlich so eine sehr starke Wortklauberei und hat vermutlich auch juristische Gründe, die dazu führen, dass sie das so benennt. Aber Nord Stream 2 widerspricht ja dem Ziel der europäischen Sicherheitspolitik. So machtlos, wie die Bundesregierung sich da darstellt oder sie sich da auch darstellt, war sie überhaupt gar nicht. Es hätte Möglichkeiten gegeben, auch zum Schutz der deutschen Bevölkerung und auch zur Sicherung der Versorgung, Energieversorgung oder zur Sicherstellung der Energieversorgung in den Markt einzugreifen. Das passiert immer mal wieder. Es gibt da ordnungspolitische Rechte und auch Möglichkeiten. Es gibt ja auch eine verpflichtende Gasreserve. Es gibt eine verpflichtende Ölreserve oder denken Sie auch an den Kohleausstieg, Atomausstieg. Es gibt ja immer wieder auch Eingriffe in den Energiemarkt, wenn es notwendig ist.

Und dann ist es so, dass zum Beispiel auch auf europäischer Ebene, gerade die Europäische Kommission, die vor der wachsenden Abhängigkeit Europas von Russland gewarnt hat und auch dem wachsenden Einfluss von Putin, diesen in Europa zu stoppen. Es wurde ja damals schon Möglichkeiten geprüft, ob nicht Nord Stream 2 gegen europäisches Recht verstößt.

Und es gab eine andere Pipeline, das ist die South Stream Pipeline, wo das so war. Das sind die sogenannte Entflechtungsvorschriften, dass die Gasnetzbetreiber unabhängig sein müssen von denjenigen, die Gas fördern und auch transportieren. Das nennt man dann *Unbundling* und das traf hier eben nicht zu. Also da hätte es durchaus Möglichkeiten gegeben, das stärker in Betracht zu ziehen, um diese Vorschriften auch stärker durchzuführen. Und da hat sich ganz sicher die damalige Bundesregierung dagegen ausgesprochen, dass man das ähnlich intensiv macht wie bei South Stream. Das war nämlich ein Projekt auch von Russland, welches man zu Fall gebracht hat im europäischen Kontext.

Also, da gibt es durchaus Möglichkeiten, dass man eingreift. Es hätte auch die Möglichkeit gegeben, wie bei Nord Stream 1, dass man die Bürgschaften nicht gibt. Auch die Möglichkeit hätte es gegeben. Dann wäre das Projekt sehr schnell auch versandet. Denn dieses Projekt wurde umfassend mit staatlichen Geldern subventioniert. Es gibt Auflagen, die man erhöhen kann, nicht nur das *Unbundling*, was ich eben schon genannt habe. Es gibt ja auch andere Projekte, die durchaus an Auflagen scheitern. Und auch bei Windanlagen sehen wir das ja immer mal wieder, oder wenn Einsprüche verhängt werden. Also, da gebe es genügend Möglichkeiten, wie man ein solches Projekt hätte auch sehr viel stärker prüfen können.

Im Übrigen ist es ja auch alles entstanden nach 2014, wo Russland ja schon die Krim überfallen hat und danach die Energieunion sich in Europa gegründet hat und man sich unabhängiger machen wollte von russischen Gaslieferungen und daher noch viel stärker hingeguckt hat, ob nicht solche Projekte der Energieversorgungssicherheit widersprechen oder gefährden können, zumindest ob geopolitische Risiken eine Rolle spielen. Und das hätte man hier sehr viel stärker noch berücksichtigen können, also so ganz, wie sie das da schreibt, sehe ich es nicht und es hätte auch Möglichkeiten gegeben.

21:18

Marcus Schödel

Merkel erweckt in ihrem Buch auch ein bisschen den Eindruck, dass die Abhängigkeit von Russland lange Zeit gar kein Problem gewesen ist. Ganz einfach, weil Russland aus ihrer Sicht immer ein verlässlicher Energielieferant gewesen ist. Eine Ausnahme gibt es und zwar nach der Besetzung der Krim durch die Russen 2014. Sie hatten es eben schon angesprochen, da hatte der Westen zahlreiche Sanktionen gegen Russland verhängt und die Russen haben dann reagiert. Ich zitiere jetzt noch mal aus dem Buch von Merkel: „Bis auf die Tatsache, dass von russischer Seite – aus Verärgerung über die Sanktionen – die Mengen kurzzeitig reduziert wurden, war die Lieferung von Erdgas und

Öl von den Sanktionen nicht betroffen.“ Frau Kemfert, war Russland für die Bundesrepublik wirklich immer ein verlässlicher Energielieferant?

Claudia Kemfert

Also, da musste ich ja schon fast laut auflachen, als ich das gelesen habe. Also, so stark verdrängen und so stark jetzt auch so eine Russlandsichtweise einnehmen, wie Frau Merkel das hier macht, das hätte ich tatsächlich nicht erwartet. Deswegen war ich von dem Buch auch schon fast schockiert. Schockwellen, also in meinem Buch gebe ich da eine ganze Liste an Vorfällen, wo Russland die Gaslieferungen immer wieder auch instrumentalisierte und politischen Interessen unterworfen hat. Das war seit Jahrzehnten zu beobachten.

Es gab ein Gasstreit, 2006 / 2009, bei denen waren mehrere europäische Länder von Energieausfällen hart betroffen. Wir erinnern uns heute nicht mehr. Denn damals gab es Bilder auch in der Tagesschau abends, wo Menschen frierend in ihren Wohnungen lagen, weil kein Gas ankam. Solche Bilder wollte Russland immer auch forcieren und auch sehen, auch in den deutschen Medien, um bestimmte Interessen durchzusetzen. Nämlich in dem Fall Nord Stream 1 und 2 durchzusetzen, um immer deutlich zu machen: Wir sind verlässlich, aber die anderen sind nicht verlässlich. Um immer auch den Eindruck zu erwecken, es gäbe eben da Unsicherheiten oder aufgrund von bestimmten politischen Ereignissen müsste man entsprechend da eingreifen.

Ich habe eine ganze Liste meinem Buch, wo ich die Versorgungssicherheit anzweifle. Also, Gasstreitigkeiten liste ich auf von 2005 bis 2021. Beginnend mit 2005, wo schon die ersten Gasstreitigkeiten mit der Ukraine sich zugespitzt haben. Wo Russland schon damals deutlich machte, durch die Ukraine würde es da nicht zu den richtigen Transportmengen kommen. Das hat die Ukraine stets bestritten, aber es wurde immer so kolportiert seitens Russland. Das ging dann weiter 2006, wo die Energiekonzerne die Lieferungen an die Ukraine abgestellt

haben. Und 2007, wo Öllieferungen aus Russland unterbrochen waren. Wo dann 2008 noch mal auch Öllieferungen unterbrochen wurden, zweimal im Jahr. Da war Deutschland damals auch mit betroffen.

2012 hat Russland den Gashahn komplett abgedreht. Deutschland war nur indirekt betroffen. Aber auch dort gab es wieder Diskussion darüber, über Lieferprobleme, über die Ukraine. Also, immer dieses Druckmittel Gas wurde damals in höchstem Maße ausgelebt. Das war 2012, wo dann der Gashahn abgedreht wurde und auch E.ON, RWE berichteten, das Russland 30 % weniger Gas geliefert hat. Also auch nach Deutschland hin kam es zu Lieferunterbrechung. Bzw. wurden die Mengen nicht geliefert, die eigentlich vertraglich bestätigt wurden und so weiter. 2014 ging es dann weiter, wo auch der Gasstreit dann mit Russland und Ukraine immer wieder auf der Tagesordnung war. Und dann 2018 weiterhin auch die Gasversorgung reduziert wurde. Dann 2021, auch Moldau wurde nicht mehr ausreichend beliefert.

Es ist eine lange, lange Liste an Ausfallzeiten, wo Russland entweder den Gashahn abgedreht hat, zuge dreht hat, zurückgedreht hat, aber zumindest Gas permanent als Druckmittel eingesetzt hat. Deswegen war ja immer auch unsere Analyse. Wir haben ja Studien auch in dieser Zeit erstellt, seit 2008, 2012, 2014, wo wir immer wieder davor gewarnt haben, vor dieser einseitigen starken Abhängigkeit zu Russland, dass man hätte sich besser vorbereiten müssen, auf Alternativen setzen müssen: Norwegen, Flüssiggas, andere Quellen, Energiewende stärker umsetzen.

Aber es wurde alles in den Wind geschlagen und jetzt kommt auch noch diese sehr, ich sage es jetzt mal, starke *Russlandsprech* an der Stelle zu hören, was wissenschaftlich nicht mit Fakten hinterlegt ist und das von einer Wissenschaftlerin, die ihre Worte so explizit wählt von Frau Merkel. Also, das hat mich an der Stelle wirklich im höchsten Maße erstaunt. Das ist ja nicht der einzige Punkt im Buch, wo das stattfindet. Aber da muss man wirklich hart widersprechen.

Marcus Schödel

An dieser Stelle sei noch mal gesagt, Deutschland war deshalb immer betroffen von den Streitigkeiten zwischen Russland und der Ukraine, weil eben eine Pipeline über die Ukraine nach Deutschland, unter anderem, geht. Und immer, wenn Russland Gas abgestellt hatte, hatte das eben auch Auswirkungen auf uns.

Claudia Kemfert

Und das ist ja auch der Grund, warum Russland dann eben eine direkte Verbindung wollte. Dieses Narrativ, die Ukrainer seien nicht verlässlich bei ihren Transitgebühren oder würden da irgendwas abzwacken oder so weiter. Das wurde ja immer auch hier geschürt, um zu legitimieren, dass sie eben eine direkte Pipeline von Russland nach Deutschland legen wollten, bezahlt von Russland. Die Industrie hat sich gefreut oder hat das mit forciert und die haben davon profitiert. Aber genau dieses Narrativ eben, andere Länder sind nicht verlässlich, also durch die Ukraine, Polen auch und durch Belarus. Es sind drei große Strenges, durch die Russland nach Europa Gas geliefert hat und es ging immer um die Streitigkeiten bei der Ukraine in erster Linie, weniger bei Belarus, aber auch mit Polen. Und diese Leitung hätte man aber auch stärker nutzen können, im Übrigen, anstelle einer direkten Pipeline-Verbindung zu bauen.

Marcus Schödel

Da wir gerade jetzt bei der Ukraine waren. Frau Kemfert, möchte ich noch ein bisschen näher darauf eingehen, wie Deutschland die Ukraine behandelt hat. In Bezug auf Nord Stream 2 lobt sich Merkel ein bisschen selbst. Sie betont nämlich in ihrem Buch und auch in Interviews ganz oft, dass sie Nord Stream 2 nur zugelassen hat, weil Russland mit der Ukraine einen neuen Transitvertrag abgeschlossen hat. Das heißt, die Ukraine bekam weiterhin dafür Geld, dass sie russisches Gas in die EU weitergeleitet hat und das hatte laut Merkel positive Auswirkungen:

Angela Merkel

Gegen Nord Stream 1 hatte ich nichts. Bei Nord Stream 2 war mehr zu bedenken. Und da war noch etwas ganz Besonderes zu bedenken. Die

Ukraine war nämlich gegen Nord Stream 2, nicht, weil es um russisches Erdgas ging, sondern, weil sie Sorge hatte, von den Transitgebühren nicht mehr zu profitieren, die die Gaslieferungen durch die Ukraine ihr gebracht haben. Poroschenko hat mir oft gesagt, dass das der ganze Verteidigungshaushalt der Ukraine ist. Und da haben wir auch dann sehr dafür gekämpft, dass die Ukraine eben nicht abgekoppelt wurde und das Gas nach dem Vertrag, den wir damals abgeschlossen haben, wo wir der Ukraine geholfen haben, ihn mit Gazprom abzuschließen, dieses Gas fließt bis heute bis Ende dieses Jahres noch, obwohl schon seit Jahren Krieg ist.

Marcus Schödel

Die Sendung wurde Ende letzten Jahres ausgestrahlt. Das heißt, inzwischen fließt da kein Gas mehr. Aber Merkel sagt hier im Prinzip, dass sie der Ukraine den Verteidigungshaushalt gerettet hat. Dafür müsste die Ukraine doch richtig dankbar sein. Ohne Frau Merkel hätte sich die Ukraine gegen Russland später offenbar nicht verteidigen können. Frau Kemfert, ist die Ukraine, Deutschland und Frau Merkel nicht ein bisschen auch zum Dank verpflichtet?

Claudia Kemfert

Nein, das sehe ich nicht so. Ich kann die Argumentation auch gar nicht richtig verstehen. Also, ich glaube in den Ohren der Ukraine mag das jetzt nach auch blankem Hohn klingen. Eher so ein bisschen Richtung *Russlandsprech*. Denn es ist ja so, dass Russland immer wollte, dass wir auch den Eindruck vermittelt bekommen, dass diese Leitung, sei es durch die Ukraine, Weißrussland, Polen, Bulgarien eben keine verlässlichen Geschäftspartner sein, dass da immer Risiken mit verbunden sein und dass die Ukraine immer nur Transfergebühren kassieren, dass sie da Gas abzwacken oder das gar nicht richtig bezahlen oder die Leitungen nicht warten und so weiter. Da gab es ja immer diesen Mythos oder zumindest wurde der Eindruck erweckt, es gäbe da immer Probleme mit denen.

Und dass jetzt Frau Merkel dafür Sorge getragen hat, dass die Ukraine noch länger Gas geliefert bekommt als ursprünglich gedacht, das mag ja jetzt nur als reiner Hohn in den Ohren der Ukrainer klingen. Denn dann hätte Frau Merkel ja schon gewusst, dass es da zu stärkeren militärischen Auseinandersetzungen kommen würde. Denn das deutet ja so ein bisschen daraufhin, so nach dem Motto: Na ja, die haben jetzt ihre Verteidigungsausgaben doch bezahlt bekommen, obwohl eigentlich das Gas doch gar nicht mehr geliefert hätte werden müssen und nur durch ihre Hilfe, kam es so weit, dass das Gas auch noch so lange geliefert wurde. Das ist doch ein bisschen seltsam, an der Stelle.

Also, ich denke, da dreht sie sich das alles ein bisschen schön hin. Denn würde man die Ukrainer dazu befragen, die hätten da mit Sicherheit eine andere Meinung dazu. Denn die wollen ja in Frieden leben und keine Verteidigungsausgaben zahlen und hätten da sicherlich auch gerne auf Gas verzichtet, wenn man das hätte vermeiden können. Denn die Hauptmotivation war ja immer seitens Russlands da Abhängigkeiten zu uns herzustellen, die Ukraine zu umgehen, Weißrussland zu umgehen, Polen zu umgehen, andere Anbieter auszustechen und uns da eben auch in diese geopolitischen Abhängigkeiten zu bringen. Und da sehe ich nicht einen Vorteil darin, dass man da jetzt noch etwas länger auch Gas in die Ukraine geliefert hat. Da hätte es mit Sicherheit andere Lösungen gegeben und mich wundert auch ein wenig diese Argumentation. Die ist doch sehr *russlandidentisch*.

31:34

Marcus Schödel

Frau Kemfert, da wir gerade bei Nord Stream 2 sind und wir natürlich auch die aktuellen Entwicklungen im Blick haben, müssen wir kurz über eine aktuelle Schlagzeile sprechen. Altkanzler Gerhard Schröder hat öffentlich gemacht, dass er an Burn-out leidet und sich deshalb in klinische Behandlung begeben hat. Ja, das wäre jetzt nicht weiter spektakulär. Der

Mann ist 80 Jahre alt. Aber Schröder sollte eigentlich bei einem wichtigen Untersuchungsausschuss im Schweriner Landtag aussagen. Dieser Ausschuss befasst sich mit der sogenannten *Stiftung Klima und Umweltschutz Mecklenburg-Vorpommern*, die sehr viel mit Nord Stream 2 zu tun hat. Frau Kemfert, Sie selbst sind von dem Ausschuss befragt worden und können uns natürlich wunderbar erklären: Was hat diese Umweltstiftung mit Nord Stream 2 zu tun und warum gibt es diesen Untersuchungsausschuss?

Claudia Kemfert

Dieser Untersuchungsausschuss, da versuchen eben Abgeordnete jetzt seit zweieinhalb Jahren aufzuklären, wie groß der Einfluss Russlands und seiner Staatskonzerne auf die Landesregierung von Ministerpräsidentin Manuela Schwesig von der SPD ist und ob sie auch für die Kooperation bereit war Gesetze und Regularien sehr großzügig auszulegen. Da steht eben die Frage im Raum, ob die Staatskanzlei öffentlich die Unwahrheit sagte.

Warum das Ganze? Also, es gibt ja die sogenannte *Stiftung des Landes Mecklenburg-Vorpommern für Klimaschutz und Bewahrung der Natur*. Die sogenannte *Stiftung Klima und Umweltschutz*, die wurde, Anfang 2021 meine ich, vom Land Mecklenburg-Vorpommern mit dem offiziell kommunizierten Ziel gegründet, Maßnahmen und Projekte des Klimaschutzes und auch zur Bewahrung der Natur in Mecklenburg-Vorpommern durchzuführen und zu fördern. Aber eigentlich war das Hauptziel doch, diese Gaspipeline Nord Stream 2 von Russland nach Deutschland fertigzustellen. Es gab ja US-Sanktionen auf diese Pipeline und dann den Versuch diese US-Sanktionen zu umgehen, indem eben diese Pipeline zu Ende gebaut wird über die Stiftung.

Die Stiftung würde finanziert zu 99 % von Gazprom. Da sind offenbar 20 Millionen Euro geflossen und jetzt nach dem russischen Überfall auf die Ukraine, kündigte Ministerpräsidentin Schwesig an, diese Stiftung aufzulösen und hat das dann auch gemacht. Und jetzt gibt es seit 2022 diesen Untersuchungsausschuss, wo das

eben aufgeklärt werden soll. Und Schwesig will das klären, ob diese 20 Millionen Euro, das Stiftungskapital umgewidmet werden können, vielleicht auch für die Ukraine. Das war das eine.

Da gab es dann aber auch noch neben dieser dubiosen Landesstiftung, die ja diese US-Sanktionen übergehen wollte, gab es auch noch eine sogenannte *Wasserstoff-Hanse*. Das ist so eine Wirtschaftsinitiative aus Mecklenburg-Vorpommern, was sich irgendwie auch als Lobbyinstrument für diese Pipeline Nord Stream 2 herausgestellt hat. Und wie genau ist diese Verbindung aussahen und... Da gab es noch so ein deutsch-russisches Forum, was das da für eine Rolle spielte. Und jetzt gibt es einen Untersuchungsausschuss, der versucht das eben aufzuklären.

Ich war im Jahr 2023 als Zeugin geladen. Ich habe da eben auch deutlich gemacht, unsere Studie noch einmal erklärt, seit 2019 warnen wir sehr laut vor dem Projekt, da es aus energiewirtschaftlicher Sicht nicht notwendig ist diese Pipeline zu bauen. Dass sie sogar kontraproduktiv ist, dass sie unsere Abhängigkeit zu Russland massiv erhöhen würde. Auch die Gas-Abhängigkeit wäre sehr hoch. Dass es kein rein privatwirtschaftliches Projekt ist, dass es klimapolitisch fragwürdig ist, weil es unsere Gas-Abhängigkeit noch mal erhöhen würde, auch die Gasnachfrage, das habe ich da alles erklärt, auch in diesem Ausschuss.

Und da wurde mir dann sehr, sehr seltsam, auch im Nachgang der SPD ... auch über diesen ganzen Vorgang mit Frau Schwesig. Da wurde mir jetzt im Nachgang diese Anhörung dann öffentlich vorgeworfen, ich würde die Aufklärung verweigern. Das war dann irgendwie das skurrilste, was ich je in meinem Leben erlebt habe. Also eine Person, die Wissenschaft betreibt, da öffentlich erklärt, warum die Pipeline grob problematisch ist, wurde mir dann vorgeworfen, ich würde da der Aufklärung mich verweigern. Also, mehr Täter-Opfer-Umkehr habe ich irgendwie noch nie erlebt.

Dann diejenigen, die ja das Desaster zu verantworten haben, die haben mir da vorgeworfen, mich der Aufklärung zu verweigern, obwohl ich ja dort war, die Ergebnisse der Studien erläutert habe. Die Fragen zu Nord Stream beantwortet habe und auch hinterfragt habe, welche Rolle die SPD da hatte. Und da wollte man wissen, was ist denn mit Flüssiggas? Warum LNG und so weiter?. Aber das geht jetzt vom Thema ein bisschen weg.

Aber die Frage ist eben, was passiert jetzt? Und jetzt gab es kürzlich, am 23. Januar die Anhörung von Herrn Warnig, der ist ja auch Teil eben dieser Klimastiftung gewesen und es sollte auch Gerhard Schröder mitangehört werden. Ich hätte jetzt vermutet, er beruft sich da jetzt auf Erinnerungslücken. Aber er kam nicht, auch nicht am 23. Und Herr Warnig hat in dem Ausschusssitz öffentlich das letzte Mal gesagt, die Idee der Gründung der Klimastiftung lag allein bei den Nord Stream Pipeline Protagonisten und nicht bei der Regierung. Also, das würde bedeuten, dass sowohl Frau Schwesig als auch Herr Pegel, der Wirtschaftsminister Pegel, nicht die Wahrheit gesagt haben, also gelogen haben. Das ist ein schwerer Vorwurf und da geht es auch um die Einflussnahme der SPD Landesregierung.

Und das müsste jetzt Herr Schröder aufklären. Und vor dem Hintergrund ist er jetzt erkrankt und auch dauerhaft erkrankt. Wir wissen nicht genau, wie lange das so sein wird. Aber es wäre jetzt sehr interessant gewesen, da herauszufinden, was wirklich die Idee hinter dieser Klimastiftung war und welche Rollen da eben auch Herr Schröder hatten, Frau Schwesig oder auch Herr Warnig. Und insofern ist da jetzt diese Burn-out-Diagnose, die er vorgelegt hat, etwas, was wohl länger zu dauern scheint. Und die Zeugenaussage, die letzte da, ist jetzt wirklich in so einem heiklen Moment der Aufklärung passiert. Und wenn Frau Schwesig die Öffentlichkeit belogen hat, ist das natürlich jetzt auch noch Teil des Wahlkampfes oder in einer Phase des Wahlkampfes, was man offensichtlich so umgehen will – wäre jetzt mal so meine Vermutung.

Aber man kann Herrn Schröder auch noch zum späterem Zeitpunkt befragen. Die Zeit bleibt dazu. Man kann aber auch schriftlich antworten, also insofern wird man jetzt mal sehen. Es soll ja auch noch Herr Scholz befragt werden. Herr Sigmar Gabriel, Peter Altmaier soll meines Wissens auch noch befragt werden. Das kommt ja alles noch. Und insofern hoffe ich einfach, dass da dann auch mal Aufklärung betrieben wird. Also, denn das ist ja sehr interessant.

Marcus Schödel

Frau Kemfert, ich habe irgendwie in Erinnerung gehabt, dass diese Stiftung aufgelöst werden sollte, das dann aber nicht geklappt hat.

Claudia Kemfert

Stimmt, da haben Sie recht, da haben Sie recht. Das sollte aufgelöst werden, das hat nicht geklappt, da streitet man sich juristisch auch drum. Herr Sellering hat da juristische Gutachten vorgelegt und die Landesregierung andere, das ist richtig. Also, sie soll aufgelöst werden. Aber, der ganze Grund, warum man die eingerichtet hat, darum geht es jetzt eben auch bei diesem Untersuchungsausschuss. Der das eben aufklären soll: Welche Rolle die Landesregierung da hatte. Jetzt jenseits dessen, was eben diese Wasserstoff-Hanse oder auch diese Klimastiftung da gemacht haben und das ist eben das interessantere jetzt an diesem ganzen Vorgang.

Marcus Schödel

Frau Kemfert, das ist ein unglaublich komplizierter Vorgang. Das ist alles natürlich für Außenstehende wahrscheinlich sehr schwer zu verstehen. Also bei mir ist irgendwie hängen geblieben, dass der US-Präsident Donald Trump 2019 Sanktionen gegen Unternehmen verhängt hat, die am Bau von Nord Stream 2 beteiligt waren. Und die Deutschen haben dann irgendwie überlegt, wie sie die Pipeline trotzdem fertigstellen können. Und dann hat eben der Landtag von Schwerin irgendwie 2021 beschlossen, diese Umweltstiftung zu gründen. Und die war dann aber nicht unbedingt ein Umweltprojekt, sondern das Ziel war irgendwie diese Pipeline fertigzustellen. Da gab

es ja dann auch die Geschichte, dass die ein Schiff gekauft haben, was dann Pipeline verlegt hat. Diese Stiftung hat ein Schiff gekauft, was dann Pipelines verlegt hat. Und dieser Ausschuss im Schweriner Landtag soll im Prinzip jetzt klären, ob da alles mit rechten Dingen sich zugetragen hat und wie die Verbindungen nach Russland waren, wie groß eben der Einfluss der Russen war.

40:29

Claudia Kemfert

Genau richtig. Und da gibt es jetzt eben strittige Aussagen, insbesondere auch die Rolle der Landesregierung. Und ob das jetzt eben auf Initiative von dem Nord Stream Projektbetreiber ging oder sogar von Gazprom oder eben von der Landesregierung und da gibt es jetzt unterschiedliche Auffassungen. Und die Frage steht eben auch im Raum, ob die Landesregierung da offenbar gelogen hat. Das wäre ja schon ein schwerwiegender Vorgang, den es aufzudröseln gilt. Aber im Moment steht Aussage gegen Aussage und wie es immer so ist und das wird man jetzt auflösen. Aber es gibt ja noch weitere Anhörungen. Insofern ist das schon jetzt auch sehr auffällig, wenn Herr Schröder da fehlt, als einer der Hauptakteure auch eben derjenigen, die im Aufsichtsrat oder bei Nord Stream eine sehr zentrale Rolle gespielt haben und auch Aufklärung hätten geben können, genau wie Herr Warnig das auch gemacht hat. Und insofern muss man da jetzt mal abwarten, wie sich das weiter aufklärt.

Marcus Schödel

Dann lassen wir das jetzt erst mal mit dem Untersuchungsausschuss. Wir behalten das natürlich im Blick und kehren wieder zurück zur Biografie von Angela Merkel. Wir sind immer noch beim Thema Gas und der Abhängigkeit von Russland. Im Nachhinein fragen sich natürlich viele, warum die Bundesregierung keine LNG Terminals gebaut hat, um Gas zum Beispiel aus den USA oder anderen Ländern zu importieren, um das Risiko breiter zu streuen. Frau Kemfert, auch sie hatten das viele Jahre gefordert. Passiert ist aber nichts. Auch dazu hat sich Angela Merkel geäußert. Sie sagt: „Die

deutsche Wirtschaft wollte schlicht und ergreifend keine LNG Terminals bauen, obwohl die Bundesregierung stark darauf gedrängt hat.“

Angela Merkel

Wir haben sogar, gerade auf die Angriffe von Präsident Trump hin, noch einige Unterstützung gegeben, damit LNG Terminals in Deutschland gebaut werden. Peter Altmaier als Wirtschaftsminister hat sich darum sehr gekümmert. Das hat aber alles nichts geholfen. Die deutsche Wirtschaft hätten wir zwingen müssen, also richtig anweisen müssen, aus dem arabischen Raum LNG zu kaufen am Anfang, später dann vielleicht auch aus den USA. Die wollten auch Fracking-Gas verkaufen. Und die deutsche Wirtschaft wollte nicht das teurere LNG kaufen. Also man hätte dann ein unwirtschaftlichen staatlichen Impuls setzen müssen.

Marcus Schödel

Im Buch beschreibt Merkel die Situation noch ein bisschen ausführlicher. Union und SPD hatten sich 2018 im Koalitionsvertrag darauf geeinigt, in Deutschland eine LNG Infrastruktur aufzubauen. Bund und Länder wollten Fördermittel für mindestens zwei LNG Terminals bereitstellen. Aber, so schreibt es Merkel, es gab in Deutschland nicht ein einziges Unternehmen, das mitmachen wollte. Frau Kempter, halten Sie diese Erzählung für glaubhaft?

Claudia Kempter

Naja, wenn man Pipelines baut, durch die man sehr viel preiswerter Gas kaufen kann, dann finden sie kein Unternehmen, was da LNG Terminals bauen kann, wirtschaftlich bauen kann, ohne dass da eben auch üppige Bürgschaften oder zumindest auch finanzielle Unterstützung geflossen wären. Das halte ich schon für glaubhaft. Aber sie verschweigt die Rahmenbedingungen, die sie da gemacht hat. Weil sie ja die üppigen deutschen Bürgschaften den Pipelines gegeben hat, zu Russland ist und Nord Stream 1, Nord Stream 2, aber den LNG Terminals eben nicht und sie verschweigt ebenso, dass es ja möglich war. Jetzt beispielsweise, wir haben ja zehn neue Terminals gekauft, gebaut.

Das ging alles sehr schnell, auch in Wilhelmshaven, wo man übrigens seit den 70er-Jahren diskutiert hat über den Bau von LNG-Terminals. Wir haben uns seit 2004 explizit dafür ausgesprochen. Und damals erinnere ich mich auch noch an eine Veranstaltung auch mit ihr, wo sie das damals auch sagte: Wir müssten LNG-Terminals bauen, weil sonst hätten wir so eine einseitige Abhängigkeit zu Russland. Aber das war dann irgendwann vergessen, da 2005 / 2006 als man anfing, dann eben die Pipeline zu installieren, zu bauen, zu installieren. Und dann rechnet sich natürlich LNG Gas nicht.

Aber was sie auch verschweigt ist, also 2019 hatte erst Peter Altmaier aus dem Druck aus dem Ausland, das waren ja die Amerikaner, dann erst ... oder im Koalitionsvertrag haben diese das verankert, dass ein Flüssiggas-Terminal gebaut werden soll. Aber die Rahmenbedingungen dafür wurden da ja auch nie geschaffen. Also das ist nicht sehr glaubhaft. Ich habe auch nie verstanden, warum man sich so in diese Abhängigkeit gebracht hat. Ich halte diese Buchäußerungen auch für eine große Enttäuschung. Es gibt keine Auskunft darüber. Es ist ein sehr starker *Wirtschaftssprech* an der Stelle. Die Wirtschaft selber sagt: Das war doch super, die Regierung hat uns da irgendwo eine Pipeline gebaut und wir konnten da vom vermeintlich billigen Gas profitieren. Das kann man denen eher glauben als es Frau Merkel, die da sagt: Na ja, es gab kein Unternehmen.

Und im Übrigen, ich selber, bei mir haben sich damals, auch 2005 / 2006, auch später noch zig Unternehmen gemeldet, die gesagt haben: Wir würden gern in Deutschland ein LNG Terminal bauen. Die Regierung mauert. Was können wir denn da tun? Genauso wie die Norweger mit denen wir auch immer im Austausch waren, die auch immer gesagt haben: Wir hätten gerne eine weitere Pipeline nach Deutschland gebaut, damals, die auch das nicht wollte. Auch die Bundesregierung wollte das nicht. Also, wir wären gar nicht in diese Schwierigkeit gekommen, so stark von Russland abhängig zu

sein, wenn wir den Norwegern es ermöglicht hätten, ihre Pipeline von Norwegen nach Deutschland zu bauen. Die haben uns das angeboten und auch da hat man ausgeschlagen.

Alles hat man ausgeschlagen, auch den Flüssiggasterminalbau. Und dann hinterher zu sagen: Na ja, aber es gab keine Interessen. Das halte ich für vorgeschoben und auch wirklich für ein Ablenkungsmanöver. Sie lässt in ihren Beschreibungen tatsächlich immer einen Großteil der ganzen Erläuterungen weg, um dann zu sagen: Na ja, aber da gab es jetzt kein Unternehmen am Ende des Tages. Also es hätte auch kein Unternehmen gegeben, wenn ich keine Pipeline gebaut hätte, wenn die Rahmenbedingungen nicht so günstig gewesen wären, durch Russland und durch die Bürgschaften, die da seitens der Regierung getroffen wurden. Also das hätte man haben können. Man hätte LNG-Terminals bauen können, wenn man gewollt hätte und deswegen halte ich das auch für vorgeschoben.

Marcus Schödel

Wenn man sich aber in die Zeit zurückversetzt, das war doch Konsens damals. Die deutsche Wirtschaft ist stark, weil wir billiges russisches Erdgas haben. Das wollte die Bevölkerung und das wollte die Wirtschaft. Niemand wollte das billige Gas ersetzen durch teures LNG Gas. Hätte die Bundesregierung da eine Änderung durchgesetzt, wären doch die Unternehmen und auch die Bevölkerung auf die Barrikaden gegangen. Niemand hat doch wirklich hier für möglich gehalten, dass Russland die Ukraine angreift.

Claudia Kemfert

Wirklich nicht? Ich erinnere noch einmal an 2014. Da gab es den Angriff Russlands auf die Krim, auf die Ukraine. Das waren ja damals so diese grünen Männchen, die Männchen, die darum liefern. Angeblich war das ja nicht so Russland. Aber das ist wirklich eine Ausblendung der Realität. Wir haben uns schon in einer Zeit befunden, wo Russland die Ukraine angegriffen hat und die Ereignisse sind ja alle zum Nachlesen. Das war ja alles schon blutiger Ernst. Und im Übrigen gab es auch danach, nach diesem

Angriff – wir haben da zwei Studien erstellt, auch für das Europäische Parlament, die Entwicklung der Energieunion, wo andere europäische Staaten sich dazu entschlossen haben, den Anteil von Russland als Gaslieferant zu reduzieren. Das war eine Vereinbarung im Rahmen der Energieunion. Nur Deutschland als einziges Land in ganz Europa hat genau das Gegenteil gemacht und die Abhängigkeit zu Russland erhöht in Zeiten des Krieges. Und das war eine Entwicklung... Um uns herum wurden Flüssiggas-Terminals gebaut in Spanien, vier neue in Litauen, in Italien selbst, in Kroatien, in Frankreich, England. Überall wurden Flüssiggas-Terminals gebaut, aufgrund der russischen Annexion der Krim.

Diese Entwicklung danach, 2014, die hat noch einmal deutlich gemacht, wie problematisch das war. Wir haben damals, 2014, eine sehr umfassende Studie für den europäischen Gasmarkt gemacht und festgestellt, wir können uns über den europäischen Verbund mit Gas versorgen, auch ohne russisches Gas, aber wir brauchen dafür LNG-Terminals. Und deswegen haben auch damals so viele europäische Staaten Flüssiggas-Terminals gebaut und haben eben aus Ländern wie Nordamerika, Nordafrika, insbesondere Katar, als weltweit größten Flüssiggasanbieter, Flüssiggas kaufen können. Und Länder auch wie Litauen, Polen, Finnland, Kroatien haben auch eben, diese Flüssiggas-Terminals gebaut und dort auch entsprechend Flüssiggas gekauft. Es hätte Alternativen gegeben. Die Amerikaner hätten auch liefern können, aber erst nach 2016 die hatten vorher noch ein Verbot.

Marcus Schödel

Die haben uns ja sogar unter Druck gesetzt. Das ist ein bisschen die Ironie der Geschichte, dass Donald Trump recht gehabt hat. Der wollte ja in seiner ersten Amtszeit ab 2017, dass Deutschland amerikanisches LNG Gas kauft, dafür Nord Stream 2 fallen lässt, also nicht in Betrieb nimmt. Er hat klargemacht, dass er das Verhalten der Deutschen unlogisch findet. Die Deutschen kaufen Gas von Russland. Gleichzeitig sollen die Amerikaner die

Deutschen vor Russland militärisch beschützen. Trump war ja dann so sauer, dass er eben wegen Nord Stream 2 auch Sanktionen verhängt hat, da haben wir drüber gesprochen. Merkel hat das aber so empfunden, dass es Trump nur darum gegangen ist, Fracking-Gas nach Europa transportieren zu können. Merkel unterstellt Trump also keine guten Absichten. Trotzdem muss man sagen, die Geschichte hat Donald Trump recht gegeben, egal wie er sonst so drauf ist. Das ändert nichts an der Tatsache, dass er diesem Fall recht gehabt hat. Wie sehen Sie das?

Claudia Kemfert

Ja, und ich habe auch schon damals gesagt, dass er zumindest in dem Punkt recht hatte. Das hat man mir übrigens auch in diesem Untersuchungsausschuss dann um die Ohren geworfen. So nach dem Motto, ich hätte ja auch immer nur gewollt, dass die Amerikaner Gas nach Europa liefern. Also, ganz so ist es nicht. Aber in dem Punkt hatte er recht und andere europäische Länder haben es auch gemacht. Aber es ist natürlich kritikwürdig auch, dass man US-amerikanisches und sehr umweltschädliches Fracking-Gas nach Europa transportiert. Das tun wir jetzt aktuell, weil wir es auch müssen, aufgrund eben der hohen Gas-Abhängigkeit, die wir gehabt haben.

Und auch das Argument hier von Frau Merkel ist sehr das, was Russland sagt, aber nicht die deutschen Interessen widerspiegelt. Wir hatten damals andere Alternativen, jenseits auch des US-amerikanischen Flüssiggases. Wir hätten eine Energiewende stärker umsetzen können, insbesondere die Gas-Abhängigkeit reduzieren, auch durch Gas sparen. Gerade im Gebäudebereich haben wir enorme Nachholbedingungen, wo wir sehr viel nachholen müssen, weil wir solange gerade auch die energetische Sanierung verschlafen haben und dazu sehr auf Gas gesetzt haben oder auch die Industrie eben durch dieses vermeintlich billige russische Gas abhängig gemacht wurden. Und jetzt hat man eben die hochproblematische Situation und wir sind noch immer, auch volkswirtschaftlich, deswegen in der Rezession, weil uns

diese vermeintliche Abhängigkeit eben volkswirtschaftlich teuer zu stehen kam.

Also die hohen Kosten der verschleppten Energiewende, die wir heute bezahlen, die haben auch damit zu tun, dass wir eben diesen russischen Narrativen durch Frau Merkel eins zu eins gefolgt sind. Und das ist schon etwas, was sie sich auch ... Diese Kritik musste sich gefallen lassen. Und ich hätte mir da mehr auch Fehlerzugeständnis erhofft an der Stelle, die sie nicht liefert.

Aber grundsätzlich gesehen haben die Amerikaner ein Eigeninteresse, Herr Trump hat immer ein Eigeninteresse, aber auch einen Punkt, dass sie das sanktioniert haben, hatte schon viel früher begonnen – das Nord Stream 2 Projekt – weil da das ja wirklich nicht mehr nötig gewesen wäre, wenn wir die Energiewende umgesetzt hätten, mehr Gas eingespart hätten, auf norwegisches Gas gesetzt hätten und ein oder zwei LNG Terminals gebaut hätten, wären wir nicht in der Situation, in der wir heute sind, mit den hohen Volkswirtschaftskosten. Die hat sie tatsächlich mit zu verantworten, weil sie sehenden Auges in diese russischen Narrative reingelaufen ist, sie geglaubt hat und heute immer noch wiedererzählt. Und obwohl wir es eigentlich besser wissen, das ist schon enttäuschend an der Stelle, ja.

53:12

Marcus Schödel

Frau Kemfert, Sie haben Angela Merkel in dieser Folge ziemlich viel Kontra gegeben. Vielleicht wird es jetzt ein bisschen versöhnlicher beim Thema Atomkraft. In dem Buch oder in ihrem Buch beschreibt Angela Merkel nämlich noch mal, warum sie nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima aus der Atomkraft in Deutschland ausgestiegen ist. Das sind alles Sachen, die wir schon wissen. Interessant ist, dass Merkel genau wie Sie den Ausstieg weiterhin für richtig hält, auch wenn die Energiepreise nach dem russischen Angriffskrieg gestiegen sind. Merkel würde nicht wieder zur

Atomkraft zurückkehren. Diese Meinung vertritt sie auch bei ihren öffentlichen Auftritten, wie hier bei Maybrit Illner:

Angela Merkel

Der Ausstieg ist jetzt vollzogen und ich kann nur das wiederholen, was sich auch in dem Buch schreibe. Ich würde jetzt nicht wieder einsteigen, sondern alles daransetzen Energie zu sparen, erneuerbare Energien voranzutreiben. Das wird uns mehr Geld kosten, als wir vielleicht dachten. Und deshalb sage ich, muss für Investitionen und solcher Art, die wirklich für die Zukunft sind, auch die Schuldenbremse gelockert werden.

Marcus Schödel

Frau Kemfert, hier können wir es wahrscheinlich kurz machen. Dem haben Sie nichts hinzuzufügen. An dieser Stelle denke ich mal keine Kritik, weil das deckt sich mit dem, was sie hier bei uns schon ganz oft im Podcast gesagt haben?

Claudia Kemfert

Genau. Also, da habe ich keine Kritik. Sie war im Übrigen auch gegen eine Laufzeitverlängerung. Also, das wusste ich damals ja auch schon. Sie war ja eigentlich auch immer eine Atomkritikerin. Also das war sie auch schon bevor das so bekannt wurde. Also den Atomausstieg hat sie beschlossen. Und das muss sich die Union ja heute auch anhören. Also, die meisten Atomkraftwerke sind unter ihrer Führung damals vom Netz gegangen, halte ich auch für sinnvoll. Es war eher ein Fehler, diesen Ausstieg vom Ausstieg zu machen, also der 2000 schon begründet wurde und dann 2010 hat man da diesen Ausstieg vom Ausstieg gemacht, das brachte eher alles durcheinander. Aber dann nach Fukushima, hat man dann diese Kehrtwende wieder gemacht. Das ging alles so ein bisschen *hopplahopp*. Da ging es auch um Schadensersatzzahlungen und so weiter. Aber das erklärt sie ja so ein bisschen.

Also, ich bin da auf ihrer Seite, und da muss man sie auch unterstützen in dem Punkt, das hat sie richtig entschieden damals schon und heute schon und ordnet das heute auch richtig

ein. Und genau so eine richtige Einordnung hätte ich mir jetzt bei dem anderen Thema auch gewünscht.

Marcus Schödel

Gut, das ist leider nicht passiert. Vielleicht schreibt sie noch ein zweites Buch oder eine zweite Biografie, wenn Sie den Podcast zufälligerweise hört.

Claudia Kemfert

Das glaube ich nicht. Aber vielleicht passiert das ja noch.

Marcus Schödel

Kommen wir zum Schluss noch auf ein Treffen zu sprechen, das Merkel 2020 im Kanzleramt hatte mit vier Klimaschützern, nämlich Luisa Neubauer, Greta Thunberg und noch zwei belgischen Klimaschützern. In dem Abschnitt beschreibt Merkel, dass die Klimaschützer und sie bei der Analyse eigentlich relativ einig waren. Nämlich, der Mensch ist verantwortlich für den Klimawandel und er kann nur durch menschliches Handeln gestoppt werden. Im Moment deutet aber alles darauf hin, dass die Menschheit das 1,5-Grad-Ziel verfehlen wird.

Und jetzt kommt der Konflikt zwischen ihr und den Klimaschützern. Merkel empfand es so, dass Neubauer und Thunberg wollten, dass Merkel radikaler wird. Merkel hat aber darauf bestanden, dass sie als Kanzlerin Mehrheiten braucht. Hier prallen also zwei Standpunkte aufeinander, wenn man das jetzt mal ein bisschen zuspitzt. Die Klimaschützer sagen: Es geht um das Überleben der Menschheit, deshalb müssen Politiker radikal sein in dieser Frage. Merkel sagt: Es braucht immer Mehrheiten, auch wenn die Menschheit zugrunde geht. Frau Kemfert, welcher Sichtweise würden sie sich anschließend?

Claudia Kemfert

Naja. Also, Merkel ist Politikerin. Sie weiß, dass sie Mehrheiten braucht, gar keine Frage. Aber sie ist auch Kanzlerin und sie hätte deutlich mehr erreichen können. Das war ja 2007, da erinnern sich heute kaum noch welche dran, da war sie damals die Klimakanzlerin. Da wurde sie als Klimakanzlerin gefeiert. Sie ist mit

dem damaligen Umweltminister nach Grönland gereist und hat dann auch erzählt: Ja, der Klimawandel ist hier sichtbar, ist hier fassbar. Und hat dann auch gesagt: Wir müssen vorangehen, auch das aufhalten, was die Menschheit da zur Erderwärmung beiträgt. Und 2007, da hätte man, wenn sich das umgesetzt hätte, noch sehr viel mehr aufhalten können und hatte ja auch intensiven Austausch mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und hat das eben sehr richtig eingeordnet. Sie hat die Klimakatastrophe als die gigantische Bedrohung eingeordnet, die sie war, die da auf uns zurollte und hätte auch entsprechende Maßnahmen ergreifen können.

Sie war ja 1997 Umweltminister und da hat sie schon ein Buch geschrieben. Da ging es um die Frage des Überlebens. Und der Titel heißt übrigens *der Preis des Überlebens*. Das zeigte damals schon, dass sie wusste, welche Dramatik das Thema hat. Aber sie war sich auch der ökonomischen Dimension früh bewusst, denn sie schrieb da schon auch über die ganzen Kosten durch den Klimawandel. Und sie schrieb da eben auch rein, wenn man zu lange mit dem Klimaschutz warte, kann es eines Tages zu spät sein. Und das hat sie auch, denke ich auf der internationalen Bühne auch immer so deutlich gemacht. Also, Petersberger Klimadialog war sie ja 2006 bspw. hat sie gesagt: Was uns der Klimawandel kostet, wenn wir nichts tun. 2019 hat sie das noch mal wiederholt.

Aber wir hatten vorhin schon gesagt, dann kamen diese ganzen Krisen, die da ja zwischen kamen, aber dennoch auch auf dem G8-Gipfel, Heiligendamm 2007. Da hat sie ja diesem damaligen US-Präsidenten George W. Bush Zugeständnisse abgeluchst bei der Klimapolitik und auch das Klimaabkommen hat sie ja da richtigerweise mit vorangebracht. Und hat dann eben auch an vielen, vielen Stellen – das Berliner Mandat und so weiter – sehr viel für ihre Möglichkeiten gemacht, aber eben nicht genug. Und sie hätte mehr machen können in puncto Klimaschutz, wenn sie dafür auch von ihrer Richtlinienkompetenz Gebrauch gemacht hätte.

Und es gab in der Zwischenzeit nicht nur andere Krisen. Es gab, denke ich, auch sehr viele Lobbyeinflüsse, die das alles nicht so wollten. Darüber schweigt sie wie über viele Dinge, andere auch denke ich. Aber Frau Neubauer und Frau Thunberg, die haben sie darauf hingewiesen: Also mach doch bitte das, was notwendig ist. Und sie weiß, was notwendig ist und sagt dann eben: Gut dafür brauche ich Mehrheiten. Aber es gab mit Sicherheit auch andere Interessen dahinter, die das verhindert haben, warum sie das nicht so gemacht hat.

In dem Podcast damit Anne Will, den ich gehört habe, das fand ich ganz interessant, wo sie ja mal wieder auch danach gefragt wurde: Welche Fehler haben Sie gemacht, Frau Frau Merkel? Da kommt sie immer wieder auf das Klimathema zu sprechen und sagt: Na ja, gut. Beim Klimathema hätte ich gerne mehr gemacht. Aber es ging irgendwie nicht so richtig. Und das ist natürlich auch unbefriedigend. Aber zumindest gibt sie da so einen Miniansatzpreis, da hätte ich doch mehr machen können oder mehr machen müssen.

1:00:13

Marcus Schödel

Das nimmt man ihr auch irgendwie ab, weil sie schreibt ja auch in dem Buch, so sinngemäß, das lastet schwer auf ihr. Ich glaube, diese Worte hat sie da irgendwie verwendet.

Claudia Kemfert

Genau, das nehme ich ihr auch ab. Das nehme ich an der Stelle wirklich ab. Ich glaube, da ist sie ehrlich. Aber über die Gründe hätte ich natürlich noch wieder gerne mehr erfahren. Vielleicht sagt sie darüber mal irgendetwas an anderer Stelle, das wäre natürlich sehr hilfreich.

Marcus Schödel

Jetzt haben wir sehr ausführlich über die Biografie von Angela Merkel gesprochen. Frau Kemfert, welches Fazit würden sie ziehen? Hat Merkel wirklich Aufklärung betrieben? Wahrscheinlich eher nicht nach dem, was sie gesagt haben. Oder hat sie einfach nur versucht, sich in ein positives Licht zu rücken? Wie viele Lü-

cken hat sie hinterlassen? Wie viele Geheimnisse hat Merkel für sich behalten? Was ist ihr Fazit?

Claudia Kemfert

Wir haben es jetzt ausführlich beleuchtet. Angela Merkel hatte natürlich ein großes Interesse für die Wissenschaft und hat sich ja auch so ein bisschen als Klimakanzlerin präsentiert. Hat aber die sicherheitsrelevanten Energiegeschäfte auch für die deutsche Industrie dann wirklich als privatwirtschaftliche Projekte verharmlost und auch wirklich unterstützt. Also ich finde nicht, dass diese Fehlentscheidungen wirklich aufgeklärt wurden. Das habe ich ja beim Buch so ein bisschen angemahnt, das kam hier nicht. Auch die Motive für diese Fehlentscheidungen sind hier nicht gefallen.

Dann auch dieser Bau von der Nord Stream Pipeline, dass sie da auch noch für den Nord Stream 2 Strang ihren Segen gab, das hat sie ja auch noch zu einem privatwirtschaftlichen Projekt erklärt. Das kann man eigentlich so nicht schönreden. Also dabei ging es ja Merkel in erster Linie darum, auch das Vorhaben wieder mal, auch diese außenpolitischen Folgen für kalkulierbar zu erklären. Also, da hat sie sich gewissermaßen selbst übers Ohr gehauen. Also, ich würde es eher so einordnen, wirklich als Selbstbetrug, als Schönreden, als verharmlosen.

Und ich finde auch, dass der Selbstbetrug sich wirklich rächt. Also das habe ich so, als sie das Buch gelesen habe, gedacht, ich habe mir immer und immer wieder auch die Frage gestellt, was jetzt ja auch in diesem Kopf als Altkanzlerin so vor sich geht. Hat sie wirklich auch mit diesen Fehlentscheidungen gehadert? Und das hat sie offensichtlich nicht. Und wir hatten ja auch zu Anfang gefragt: Ist es ihr peinlich? Nö, auch nicht. Also sie hat da irgendwie den Nord Stream 2 Projekten zugestimmt. Ihr ist es nicht peinlich, sie gibt da... Also entweder ist das kompletter Selbstbetrug oder es hat juristische Gründe. Sie hat sich auch nicht geärgert darüber. Sie ignoriert es weiterhin. Ignorieren als Strategie. Sie tut es ab. Sie meidet es und sie

schämt sich auch in keinster Weise. Im Gegenteil, sie macht er noch regelrechten *Russlandsprech*, finde ich an der Stelle. Also, eine explizite Rechtfertigung, die teilweise ja nicht der Wirklichkeit entspricht. Und das muss auch teilweise wie Hohn in den Ohren der Ukrainer*innen klingen, die seit vier Jahren um ihr Leben kämpfen. Also ich würde mich freuen, ich würde Frau Merkel noch mal persönlich begegnen, dann würde ich diese Fragen alle noch stellen. Also, für mich war das Buch eher so eine Enttäuschung, teilweise Verärgerung, teilweise Erstaunen und teilweise Bestürzung. Also eher wieder Schockwelle.

Marcus Schödel

Das ist das Schlusswort für diese Folge. Wir sind am Ende. Bevor wir Schluss machen, möchte ich noch kurz einen Podcast empfehlen von den Kolleginnen und Kollegen vom Bayerischen Rundfunk. *Die Entscheidung: Politik, die uns bis heute prägt*, heißt der Podcast. Dort geht es, wie der Name schon sagt, um wichtige politische Entscheidungen: Die Abschaltung der Atomkraftwerke zum Beispiel, Grenzkontrollen innerhalb der EU oder dass man Putin an die Macht gelassen hat. Die Folgen zu Putin sind eine wunderbare Ergänzung zum Thema, das wir heute besprochen haben. Kann ich nur empfehlen. Der Podcast beschreibt, wie Putin Russland verändert hat und wie er Deutschland verändert hat. Dafür sprechen die Hosts mit vielen Zeitzeugen und man hört auch viele, viele historische Töne. Sehr aufwendig, sehr kompetent und eine wirkliche Hörempfehlung. Jeder, der will findet den Podcast *die Entscheidung* in der ARD-Audiothek. Den Link packe ich mit in die Shownotes. Wie ich sie kenne Frau Kemfert, sind sie wahrscheinlich auch schon über den Podcast gestolpert.

Claudia Kemfert

Nein, bin ich noch nicht gestolpert. Aber das hört sich superspannend an, das höre ich mir wirklich sehr, sehr gerne an. Gerade das passt ja nun auch sehr, sehr gut. Sowohl das Atomthema, als auch Putin. Ich glaube, da kann man noch viel lernen. Wir vergessen ja

auch wieder viel so im Laufe der Zeit, wie es dazu kam, was da alles passiert ist. Also das halte ich für hochinteressant. Höre ich mir sehr, sehr gerne an, freue ich mich drauf.

Marcus Schödel

Damit sind wir am Ende dieser sehr spannenden Folge. Eine Sache noch: Der MDR bietet, wenn es um Klimathemen geht, nicht nur diesen Klima-Podcast an, sondern es gibt auch Klimainfos zum Lesen. Der MDR schickt jeden Freitag einen Newsletter raus per Mail, das *MDR Klima-Update*. Wer Interesse hat und sich registrieren lassen möchte, den Link packe ich auch mit in die Shownotes.

Ich bedanke mich bei allen Hörerinnen und Hörern und natürlich bei Ihnen, Frau Kemfert, dass sie mit uns zusammen diese sehr komplizierten Themen eingeordnet haben. Die nächste Folge von Kemferts Klima-Podcast gibt es dann in zwei Wochen mit meiner Kollegin Theresa Brenner.

Claudia Kemfert

Ich danke Ihnen, Herr Schödel und Tschüss!

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier:
<https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>